

Tagung vom 25.3.2017

Begrüssung

Sehr geehrte Damen und Herren

Zu unserer Tagung hier im Pfarreizentrum St. Anton in Zürich begrüsse ich sie alle ganz herzlich. Der Titel unserer Tagung hat im Vorfeld zu Reden gegeben. Er lautet auf unserem Flyer und auf der Webseite: „*Fatale Tendenz: Von der Palliative Care über den assistierten Suizid bis zur Euthanasie.*“ Von verschiedenen Seiten hatten wir im Vorfeld die Rückmeldung erhalten, dieser Titel erwecke den Eindruck wir seien gegen Palliative Care. Das führte dann dazu, dass der Titel des Inserates im Pfarrblatt der Kantons Zürich anders lautet: „*Fatale Tendenz: Missbrauch des Begriffs «Palliative Care» im Zusammenhang mit assistiertem Suizid.*“ Das war ein Kompromisstitel in letzter Minute.

So ist am Anfang dieser Tagung klar festzuhalten:

Palliative Care hat per Definition nichts mit Beihilfe zum Suizid zu tun. Bei der Enzyklopädie Wikipedia kann man unter dem Begriff Palliative Care nachlesen: „*Eine Grundhaltung der Palliative Care ist die Akzeptanz der Endlichkeit des Lebens. Daher wird das künstliche Verzögern des [Sterbens](#) abgelehnt, ebenso die aktive [Sterbehilfe](#).*“ Palliative Care in diesem Sinn hilft Suizidwünsche zu vermindern. Die Veranstalter dieser Tagung stehen voll und ganz zu dieser Palliative Care und begrüssen ausdrücklich alle Initiativen, zur Förderung der Palliative Care. Wir setzen uns für Palliative Care ein die nichts, aber auch rein gar nichts mit Beihilfe zum Suizid und Euthanasie zu tun hat.

Deshalb ist es unsere Pflicht auf jene fatalen Tendenz hinzuweisen, wonach in manchen Fällen Palliative Care mit Beihilfe zum Suizid verknüpft wird. Zunächst in der Theorie: In unserem Altersheim in Unteriberg wurde ein Themenabend über Palliative Care durchgeführt. Dazu lud die Heimleitung einen Moderator ein, einen philosophische Ethiker („Dr. Peter Schmid“ aus

Zürich). Dieser trug mehr zur Verwirrung bei, weil er Beihilfe zum Suizid fälschlicherweise als Bestandteil der Palliative Care darstellte und die Tätigkeit der Organisation Exit verharmloste. Ich war dann erleichtert, dass die Betriebskommission unseres Alters- und Pflegeheimes entschied, dass in ihren Räumlichkeiten **kein begleiteter Suizid** stattfinden soll. Man darf nicht vergessen, dass dieser freischaffende Ethiker in der ethischen Weiterbildung, Beratung und als Moderator für Ethikforen in Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens insbesondere im Altersbereich tätig ist. Es bleibt offen, wie weit solche Veranstaltungen die ethischen Leitsätze unserer Alters- und Pflegeheime in Richtung Zulassung der Beihilfe zum Suizid in ihren Räumlichkeiten beeinflussen. Jedenfalls taucht der genannte Ethiker in der Liste der Kursleiter beim „Verband Heime und Institutionen Schweiz“ Curaviva auf. Laut der Organisation Exit lassen inzwischen die Hälfte aller Alters- und Pflegeheime in der Schweiz Beihilfe zum Suizid in ihren Räumlichkeiten zu. Ende 2016 erklärte Exit deutsche Schweiz, dass im Jahr 2015 insgesamt 92 Personen in Alters- und Pflegeheimen mit Beihilfe zum Suizid aus dem Leben geschieden sind. Es muss zu denken geben, dass darüber keine offiziellen Statistiken existieren. Es stehen nur Angaben von Exit zur Verfügung.

Wir plädieren dafür, dass die Schweizerische Gesellschaft für Palliative Care sich klarer von der Beihilfe zum Suizid abgrenzt und dies auch öffentlich kundtut. Dasselbe gilt auch für den Verband Curaviva.

Wir wollen am Anfang unserer Tagung mit einem ganz positiven Referat beginnen. Sr. Elisabeth Müggler spricht nun zum Thema: *«Wachen und Begleiten (Verein wabe) kranker, dementer und sterbender Menschen aus christlicher Perspektive»*. Sie ist seit über 50 Jahren Ingenbohler Ordensfrau, ursprünglich Pflegefachfrau, Gerontologin. Sie wirkt als Altersseelsorgerin (Laientheologin). Sie ist über 30 Jahre in der Ausbildung angehender Pflegefachfrauen tätig. Ihr Hauptanliegen ist: Menschen so zu begleiten, dass sie in Einklang mit sich, mit der Umwelt und mit Gott in die Ewigkeit gehen dürfen.

Sr. Elisabeth Müggler: «Wachen und Begleiten (Verein wabe) kranker, dementer und sterbender Menschen aus christlicher Perspektive»